Nr. 225. Montag, den 25. September 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

## Kaiser Franz Josef gegen Ungarn.

Das kaum mehr Erwartete ist Ereignis geworden: der greise Monarch des Donaudoppelstaates hat nach langen Jahren des Schwankens und Nachgebens einen Rest alten Habsburgertrotzes wiedergefunden und gestern in einer denkwürdigen Audienz die auf die Zweiteilung der Monarchie hinzielenden Forderungen Ungarns mit klarer Entschiedenheit in der Sache und fast verletzender Schroffheit in der Form rundweg verworfen. Wenn die fünf Führer der madjarischen Koalition etwa gehofft hatten, den König in längeren Verhandlungen mit schönen Worten „homagialer Ehrfurcht", die sie stets auf Lager haben, abermals zu betören, so sollten sie eine furchtbare Enttäuschung erleben. Nicht um mit ihnen zu unterhandeln, hatte der Monarch sie zu sich beschieden, sondern um ihnen in einer förmlichen Standrede seinen unabänderlichen Willen kundzugeben, daß ein weiteres Nachgeben der Krone in den militärischen Lebensfragen der habsburgischen Großmacht nicht nur vollständig ausgeschlossen sei, sondern daß sich die künftige Regierung Ungarns dem Willen des Königs auch in den wichtigsten Fragen der Heeresgesetzgebung vollständig zu unterwerfen habe. Wesentlich, man möchte fast sagen: künstlich gesteigert wurde der Nachdruck dieser nahezu absolutistischen Willenskundgebung durch die bisher nur im Kleinen geübte Gepflogenheit des Kaisers, unbequemen Personen einfach den Rücken zu kehren: **Kaum fünf Minuten dauerte die ganze Audienz.** Die Vertreter der ungarischen „Nation" sind garnicht zum Worteg ekommen. In drei Minuten hatte ihnen der König seine Bedingungen vorgelesen, eine weitere Minute beanspruchte die kleine „väterliche" Standrede, und ehe die Abgesandten sich noch von ihrer Verblüffung erholt hatten, befandensie sich schon wieder im Vorzimmer und konnten ungehindert Betrachtungen anstellen, wie, der Sage nach, vor einem Jahrtausend der deutsche Kaiser Otto ihren avarischen Vorfahren statt des verlangten Tributes einen räudigen Hund hatte überreichen lassen.

**Wien,** 23. Sept. Der Kaiser empfing heute vormittag gegen 11 Uhr in der Hofburg den Grafen Andrassy, Grafen Apponyi, Baron Banffy, Franz Kossuth und den Grafen Aladar Zichy und forderte dieselben als Vertreter der Majorität des ungarischen Reichstags auf, auf Grund eines annehmbaren, in voller Berücksichtigung der von der Krone aufgestellten Bedingungen, ausgearbeiteten Regierungsprogramms Vorschläge zur Bildung eines parlamentarischen Kabinets zu machen.

Die Bedingungen lauten folgendermaßen: 1. **militärische Fragen, insofern sie die Kommando- und Dienstsprache betreffen, und worin eine Nachgiebigkeit vollständig ausgeschlossen ist und bleibt, werden aus dem Programm ausgeschaltet.**

2. Die Grundlagen der pragmatischen Gemeinsamkeit, sowohl in bezug auf die Armee als auch die auswärtigen Vertretungen bleiben vollkommen unberührt.

3. Die Revision der 67er Basis, sofern es sich um wirtschaftliche oder sonstige, das Verhältnis zwischen Oesterreich udn Ungarn tangierenden Fragen, handelt, wird nicht einseitig zwischen der Krone und der ungarischen Nation, sondern nur im Wege eines von der Sanktion des Kaisers abhängigen Kompromisses zwischen den beiden Staaten der Monarchie unter Vermittlung der beiderseitigen Regierungen und von den ad hoc ernannten Parlamentsdeputationen erfolgen.

4. Soll die Verpflichtung übernommen werden, daß Staatsnotwendigkeiten, nämlich Staatsvoranschlag, ordentliche Rekrutierung und Handelsverträge votiert und die Wahl der Delegationen und der Quotendeputation vorgenommen werden.

Der Kaiser hielt den genannten Herren in ebenso väterlicher wie eindringlicher Weise die Verantwortung vor, welche sie auf sich laden, wenn die Koalition durch starres Festhalten an ihrem bisherigen Standpunkt das Streben nach Unerreichbarem einer vernünftigen Gesundung der bisherigen Verhältnisse, womit unsägliches Leid und Elend über das Land und Volk in Ungarn in immer drohender Gestalt einzieht, vorziehen würde.

† **Wien,** 23. Sept. **Wie die Neue Freie Presse berichtet, dauerte die Audienz der Führer der ungarischen Koalition beim Kaiser vier Minuten. Nachdem der Kaiser das Programm verlesen hatte, auf dessen Grundlage er bereit sei, der jetzigen Reichstagsmehrheit die Regierung zu übergeben, verwies er die Führer an Goluchowski, den er bevollmächtigt hatte.**

* **Wien,** 23. Sept. **Die Vertreter der ungarischen Koalition begaben sich um 12einhalb Uhr zum Grafen Goluchowski und erklärten, sie seien nicht inder Lage, mit ihm über die schwebenden Fragen in der ungarischen Krise zu verhandeln, da sie zur Führung der Verhandlung nur Ungarn für kompetent erachteten.**

## Politische Uebersicht

### Deutschland.

— **Der kleine Kreuzer „Danzig"** ist am Sonnabend in Danzig vom Stapel gelaufen. Das fast 104 Meter lange Schiff erhält bei einer Wasserverdrangung von 2520 Tonnen und bei 10 000 Pferdestärken eine Fahrgeschwindigtent von 23 Seemeilen in der Stunde. Der Kreuzer bekommt je zehn 10,5- und 3,7-Zentimeter-Geschütze und 286 Mann Besatzung. — In Wilhelmshaven findet am Dienstag der Stapellauf des Linienschiffes „Hannover" statt. — Der vom Sapellauf der „Danzig" benachrichtigte Kaiser begrüßte den neuen Zuwachs der Marine.

### Schweden-Norwegen.

— **Karlstadt,** 23. Sept. Die Konferenz wurde heute abend kurz nach 6 Uhr beendigt. Amtlich wird mitgeteilt, daß es gelungen sei, ein Uebereinkommen zu erzielen. Die Protokolle sollen Anfang nächster Woche gleichzeitig in Stockholm und Christiania veröffentlicht werden.

### Rußland.

— **Petersburg,** 23. Sept. Die Zahl der Opfer der letzten Katastrophe im Kaukasus wird folgendermaßen angegeben: Getötet 548 Armenier, verwundet 135; auf Seiten der Tartaren 104 getötet, 38 verwundet; 445 armenische Hauser und 37 tartarische sind niedergebrannt. Für die nächste Zeit sollen dort 10 000 Soldaten untergebracht werden.

## König Bebel.

Demagogie führt stets zur Autokratie. Die Massenbewegungen im alten Rom unter den Gracchen endeten mit dem Caesarismus, die französische Revolution mit der unumschränkten Herrschaft Bonapartes. Die Sozialdemokratie steht unter der Autokratie Bebels. Nie

---

## Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 58

Fedor überschaute das Schreiben, dann huschte ein helles Lächeln über sein Antlitz und er sagte: „Elinor befiehlt, ich gehorche!" Dann fügte er hinzu: „Ich soll nach dem Pulverdepot gehen in die Schweiz, dort fände ich nähere Anweisungen. Ich habe es geschworen, mein Leben der gerechten Sache zu weihen und sollte mir dabei der Tod drohen"

„In jedem Falle, mein junger Freund, haben Sie sich ein großes Ziel gesetzt!" sagte zustimmend der Graf, „und da Sie den ersten Schritt schon getan haben, so werden Sie bald sicher auf dieser Bahn fortwandeln."

Fedors Herz schlug überwältigend. Gerade ebenso hatte ja Elinor, wie er sich zitternden Herzens gestand, auch gesprochen.

Noch viele Reden wurden gehalten, vielerlei Beschlüsse wurden gefaßt, dann wollte die Versammlung aufbrechen, als ein Schreckensruf sich von Mund zu Mund fortpflanzte.

„Die Polizei! Die Polizei!"

Schnell wurden die verdeckten Ausgangstüren geöffnet, nach allen Seiten strömte die Versammlung durch diese auseinander.

Graf Iglau, welcher mit lauter Stimme die Befehle gab, rief: „Ist alles gerettet?" worauf man ihm antwortete: „Bald sind die letzten am Ausgange!"

In diesem Moment ertönte ein lauter Schlag gegen die vordere Eingangstür, donnernd schien dieselbe einzustürzen und nun erbleichte selbst Graf Iglau

„Das letzte Mittel muß angewandt werden, um den Häschern den Eintritt in diesen Saal zu vereiteln. Die Mine muß entzündet werden!"

Mit geübter Hand riß nun der junge Mann nachdem man alle Lampen im Lokal gelöscht hatte, einen Kasten vor das innere Eingangstor; dann, nachdem er sich noch einmal vergewissert hatte, daß alle Anwesenden das unterirdische Gewölbe schon verlassen hatten, entzündete er eine Zündschnur, welche aus dem Kasten, der die Ladung enthielt, hervorlugte.

Ein Schlag und die Explosion erfolgte. Ein Teil des Mauerwerks war zertrümmert. Steine flogen in die Luft, ein donnerähnliches Getöse erklang. Prasselnd sprühte eine gelbe Flamme empor. Dumpf rollten Steine und Schutt in das Gewölbe hinab und ein erstickender Pulverdampf entquoll der geöffneten Tür.

„Eine Explosion!" schrien die Eindringenden, welche nichts als Dampf und züngelnde Flammen vor sich sahen.

So groß und augenscheinlich die Gefahr auch war, so versuchte man doch von außen Herr des Feuers zu werden.

Fedor stand noch an des Grafen Seite, tief erschüttert. Das Ganze erschien ihm wie ein wüster Traum, seine feierliche Stimmung aber blieb ihm treu, und er wandte sich mit den Worten an Graf Iglau: „Es war entsetzlich, solch eine Explosion konnte auch viel schlimmer ablaufen; doch was soll nun geschehen?"

„Wir bauen uns die zerborstenen Mauern wieder neu auf, dann haben wir hier einige Zeit vor den Nachforschungen der Polizei Ruhe, da man uns hier nicht mehr vermutet.

Es war ja nur ein Schreckschuß; denn die Ladung der Mine war so berechnet, daß sie den eindringenden Polizisten nur den Weg nach dem Saale sperrte und dies ist erreicht worden. Und nun, gehen Sie heim, morgen früh sehe ich Sie noch vor Ihrer Abreise nach der Schweiz."

Fedor trieb es, nach dieser Katastrophe allein zu sein. Er war tief erschüttert und hoffte bei einem Spaziergang in stiller Nacht, im hellen Mondenschein, dieses entsetzliche Bild der Explosion vergessen zu können.

„Gottlob, daß kein Menschenleben vernichtet ist!" sagte er zu sich, als er allein die stillen Straßen dahinwandelte. „Traurig, daß nur mit Gift, Pulver und Dolch die Freiheit des Menschen erkauft werden kann!"

* * *

Tjumen! Wen überläuft es nicht kalt beim Anhören dieses Wortes. Tausende von Unglücklichen haben diesen Ort verwünscht, die Träne der Verzweiflung, der Groll der unschuldig Verbannten, er hängt an diesem Namen; und nichts kann die schwarzen Flecke wegwischen, welche fest an ihm haften.

Es befindet sich hier eines der größten Etappengefängnisse Sibiriens und die Oberbehörde für das Verbannungswesen.

Alle Verbannten werden hier zeitweilig untergebracht, ehe sie nach ihrem Endziele verschickt werden.

Dort lag das Gefängnis selbst, welches so viel Gräuel, so viel himmelschreiendes Elend birgt, ein Ziegelsteinbau mit drei Stockwerken, das Dach mit Blech gedeckt. Rings herum führt eine hohe Mauer, welche sich, damit kein Gefangener entspringen kann, drei Meter hoch erhebt.

Ueberall stehen Schildwachen mit geladenen Gewehren und aufgepflanzten Bajonetten. So bewaffnet umkreisen sie ununterbrochen dieses Gebäude des Elendes.

Rechts von dem hohen, eisernen Haupttor steht ein kleines Häuschen. Hierher werden alle ankommenden Gefangenen eingeliefert, hier atmen die armen Unglücklichen das letzte Mal frische Luft. Wenn dann jenes eiserne Tor sich hinter ihnen schließt, sind sie tot für die Welt, tot für die Ihrigen, kein Mensch mehr, nein, nur noch eine Ziffer, kein denkendes Wesen, nur noch eine Maschine, welche ihr tägliches Pensum abschnurrt, ohne Gefühl, ohne einen Schimmer von Glück.

Eigentlich konnten hier nur 800 Sträflinge untergebracht werden; aber an dem Tage, an dem unsere Erzählung sich hier zuträgt, da hatte man 1741 solche armen Unglücklichen hier zusammengepfercht.

Durch die viereckige Schießscharte des Tores ruft die Schildwache einige russische Worte.

Auf diesen Ruf erscheint ein mit Säbel und Pistole bewaffneter Unteroffizier, das Tor öffnet sich vor uns und wir treten ein.

Schon hier zeigte sich das grenzenlose Elend den Blicken des Beobachters. Gruppenweise wandelten die Verbannten einher, um frische Luft zu schöpfen, wenn man die stickige Atmosphäre, die sich zwischen diesen hohen Mauern befindet, frische Luft nennen kann.

Und doch mußte sie ihnen balsamisch vorkommen, denn mit langen, tiefen Zügen saugten die Männer die vielleicht langentbehrte Luft ein. Hier und da zeigte sich der Anflug eines rosigen Schimmers auf den Gesichtern dieser bleichen, von dumpfer Gefängnisluft abgemagerten Menschen.

Dies waren diejenigen, welche vor kurzem hergekommen waren, jene andern, welche schon lange hier lebten, sie glichen wandelnden Skeletten, welche sich nur mühsam mit fortschleppten.

Einige hatten sich vor Ermattung auf den unsauberen, mit Schmutz bedeckten Hof geworfen, ihre Füße versagten ihnen den Dienst. 122,20

Unter ihnen lag mehr, als daß er saß, eine hohe Greisengestalt. Langes, silberweißes Haar flatterte um seine hohe Stirn, eine Adlernase vervollständigte den geistreichen Ausdruck des Gesichts, die Augen hatten wohl einstmals feurig in die Welt geblickt, nun lagen sie matt, wie erstorben, in den Augenhöhlen.

trat dies so deutlich zutage, als auf den Parteitagen von Dresden bis Jena.

Wer die Berichte über Jena liest, merkt überall Bebels eiserne Hand. Die Litteraten müssen mit ihren Aktenmappen in die Dunkelkammer wandern, kein Wörtlein darf auf dem Parteitage über die Zwistigkeiten, die die Partei bis in den Grund aufrühren, gesagt werden; man merkt die elektrische Spannung überall zwischen den Zeilen; aber zu einem wirklichen Zusammenstoß ist es bis zur Stunde nicht gekommen. Bebel wacht.

Er ist nicht der Autokrat, der seinem Lüftchen die Zügel schießen ließe. Bebel hat wohl nicht geringere Sorgen, als Nikolaus, sein Reich zusammenzuhalten.

Seine Autokratie ist ein ängstliches, sorgendes Erwägen der mittleren Linie, auf der die Partei sich zusammenhalten läßt, ohne ihr revolutionäres Feuer zu verlöschen. Immer länger werden die Revolutionen.

Bebel handelt unter sorgsamer Prüfung der Masseninstinkte. Nicht aus dem eigenen Innenleben, sondern aus der Umwelt nimmt er, nach Demokratenart, die Triebe seines Wirkens. Aber die Menge folgt ihm; seine Berechnung stimmt, und die Geschichte seines Lebens, die zusammenfällt mit der Geschichte seiner Partei, sichert ihm die durchschlagende Kraft.

Diese Geschichte aber, seit Mitte der sechziger Jahre, hat kein zweiter aufzuweisen. Seine Autorität erbt nicht. Da sitzt die Achillesferse der sozialdemokratischen Partei. Er führt. Aber er zählt 65 Jahre. — Gleich seinem Vater, der in Ostrowo Böttchermeister war, ist er geschäftig, Reifen um das Faß zu schlagen, das den neuen Wein des Sozialismus in sich bergen soll. — Aber der Wein ist nicht in der Natur gereift, sondern in Marx' Retorte aus Hegels und Ricardos Essenzen bereitet.

Und er bginnt übel zu schmecken. Die Gewerkschaftler schlucken die Maifeier, aber ihre Mienen schauen nicht aus, als habe man ihnen Rüdesheimer gereicht. Die Gewerkschaftler schluckten jetzt die Generalstreikresolution — was verschlägt die Resolution, wenn man den Beutel in der Hand behält, sie unwirksam zu machen.

Sollte selbst — aus ethisch-ästhetischen Rücksichten — die schmutzige Wäsche nur im Kämmerlein gewaschen werden — der Parteitag macht doch den Eindruck schwindender Kraft.

Die äußere Macht geht stets noch eine Zeit voran, wenn die innere Höhe überschritten ist. Das ist die Signatur des Parteitages, auf dem alles andere breiter behandelt wird, wie die schwebenden Fragen der Sozialpolitik.

## Südwestafrikanisches.

Dem kommenden Mann in Südwestafrika, Herrn von Lindequist, haben offiziöse Zeitungen große Pläne für sein bevorstehendes Wirken zugesprochen, mit dem stillen Vorwurf gegen General von Trotha, seine Kriegführung sei von rein militärischen Gesichtspunkten geleitet worden, habe keine großen Ziele im Auge gehabt. In der „Zukunft" nimmt Harden den vielangegriffenen General nochmals in Schutz und zeigt aus beweisenden Telegrammen Trothas und Bülows, daß der heimkehrende General schon seit Monaten die ungeborenen Taten Lindequists geplant hat, daß Trotha dessen Absichten, die Hereros zur Unterwerfung zu überreden, die ungefährlichen Leute anzusiedeln und mit Morenga einen ehrlichen Frieden zu schließen, längst ausgeführt hätte, wenn er nicht in Berliner Regierungskreisen aktiven und passiven Widerstand gefunden und wenn nicht unglückliche Zufälle seine Friedenspläne durchkreuzt hätten. Sicherlich hat Trotha nicht die Anerkennung in Deutschland gefunden, die ihm gebührte, wie ja überhaupt mit unverzeihlicher Interesse- und Teilnahmlosigkeit die Ereignisse in Südwest verfolgt werden. Wem ist es wohl in seiner ganzen Wucht zum Bewußtsein oder nur zur Kenntnis gekommen, daß in diesem Kriege (nach genauer Rechnung) siebenzig Offiziere gefallen sind? Das heißt, um es an einem bekannten Kriege zu messen, mehr als im ganzen Dänenfeldzug 1864 trotz des männermordenden Düppeler Schanzen-Sturmes.

## Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 25. September 1905.

** **(Seminare für Landlehrer.)** Nach der „Preuß. Schulztg." plant die Staatsregierung, abgekürzte Seminarkurse zur Ausbildung von Lehrern einzurichten, die vornehmlich zur Besetzung von Stellen auf dem platten Lande bestimmt sein sollen. Man hofft dadurch dem bestehenden Landlehrer-Mangel abzuhelfen, und will, wenn sich der Versuch bewährt, eigene Landlehrer-Seminare errichten. Man könnte hierin, vorausgesetzt, daß die betr. Absicht tatsächlich vorhanden ist, nur ein sehr bedenkliches Mittel zur Beseitigung des Landlehrer-Mangels erblicken. Gerade in die ländlichen Schulen, mit ihrer verhältnismäßig hohen Schüler- und geringen Stundenzahl gehören die hervorragendsten Lehrkräfte.

!! **(Herbstferien.)** Für die ländlichen Volksschulen des Kreises Hörde und die Schule in Schwerterheide beginnen laut Festsetzung des Herrn Landrats Dr. Busch die Herbstferien mit dem 2. Oktober und endigen mit dem 14. desselben Monats. Die evangelischen Schulen der Stadt Schwerte haben in diesem Jahre ebenfalls Herbstferien und zwar zur gleichen Zeit wie bei den oben genannten Landschulen.

** **(Der Lokalverein für Landwirtschaft)** hielt am Samstag abend im „Kaiserhof" eine nur mäßig besuchte Versammlung ab, in der die Herren Hackenkamp-Lichtendorf, Wulff-Westhofen und Architekt Friebel-Schwerte als Mitglieder aufgenommen wurden. Sodann wurden Rechnungsangelegenheiten erledigt, die für die Oeffentlichkeit weiter kein Interesse haben. Das Referat über die letzte Verbands-Geflügelausstellung in Schwerte fiel wegen Verhinderung des Herrn Referenten, Lehrer Siethoff-Lichtendorf, aus. — Als Zuschuß zum Ankauf von Zuchtbullen wurden einstimmig aus der Vereinskasse 100 Mark bewilligt. — In der zweiten November-Hälfte will der Verein ein Winterkränzchen, bestehend aus einem Essen mit nachfolgendem Tanzkränzchen, veranstalten. Die Musik soll der Schwerter Branscheidt'schen Kapelle übertragen werden, über die sich der Vorsitzende Herr Hohenschwert und andere Herren aus der Versammlung sehr lobend äußerten. Alle weiteren Vorbereitungen wurden einer dreigliedrigen Kommission übertragen, welche auch das Festlokal bestimmt. Unter Verschiedenes machte Herr Tierarzt Bischofswerder aus Hörde sodann Mitteilung von einer Umfrage, welche der Kreisverein Hamm bei seinen Mitgliedern über Vorrat an Schweinen veranstaltet habe. 200 Mitglieder hatten 1000 schlachtreife Schweine anstehen, ein Resultat, das, wie Herr Redakteur Schade bestätigend mitteilte, schon in der am Samstag ausgegebenen Nummer der „Schwerter Zeitung" mitgeteilt worden war. Einer Anregung des Herrn Bischofswerder folgend, beschloß der Lokalverein, an den Kreisverein Hörde den Antrag zu stellen, auch im hiesigen Bezirke eine derartige Zählung vorzunehmen.

) **(Die Ortsgruppe Schwerte der christlich-sozialen Partei)** hielt gestern abend im Lokale Klempt eine gut besuchte Versammlung ab, in der — eine Folge des Vortrages des Herrn Dr. Burckhardt — mehrere neue Mitglieder aufgenommen wurden. Sodann referierte der Vorsitzende in einstündigem Vortrage über den Parteitag in Essen. Zum Schluß wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen.

** **(Im Zeichen des Rekruten-Abschiedes)** stand der gestrige Sonntag. Der Schwerter Turnverein, Mitglied der deutschen Turnerschaft, veranstaltete gestern abend im Saale des Herrn Schulze-Selmig eine kleine gemütliche Feier, in der der Vorsitzende, Herr Ingenieur Nacke, den zum Heere einberufenen Turngenossen herzliche Abschiedsworte widmete. — Der Turnverein „Eintracht" feierte ein Rekrutenabschieds-Kränzchen im Saale des Herrn Hufnagel. Auch hier ging es gemütlich her. Heute abend folgt die Freiw. Feuerwehr mit einer gleichen Feier im „Westf. Hofe".

** **(In einem Graben an der Bergstraße)** fanden heute früh gegen 7 Uhr zur Arbeit gehnde Leute einen total Betrunkenen schlafend vor. Mit vieler Mühe gelang es, den Mann zu wecken, der dann zitternd vor Kälte weitertorkelte. Welch schweren Schaden kann der Mann durch ein solches Nachtlager an seiner Gesundheit nehmen und doch, welch' Glück anderseits, daß es nicht ein paar Monate später ist, er wäre erfroren. Aber der Alkohol.

†† **(Ansteckende Krankheiten)** wurden in der Woche vom 10. bis 16. September im Regierungsbezirk Arnsberg folgende gemeldet: Unterleibstyphus 24 (1 Bergbaermark), Ruhr 16, Wurmkrankheit 24 (23 Dortmund Land), Kindbettfieber 6, Masern 40 (1 Hörde, 1 Brücherhof), Scharlach 92 (5 Hombruch, 1 Barop, 1 Menglinghausen), Diphterie 57 (je 1 in Annen, Holzwickede, Hacheney, Schüren), Todesfälle durch Tuberkulose 17 (1 in Annen), Granulose 26, Tollwutverdacht bei 4 Personen in Altenhundem.

;]; **Aplerbeck,** 24. Sept. (Jubiläum.) Heute Nachmittag fand im Saale des Wirts Schulte, Hotel zur Post, die 25jährige Jubelfeier zu Ehren der Lehrerin Fräulein Mascher statt; ein sehr zahlreiches Publikum fand sich dazu ein, und wurde die Jubilarin in gebührender Weise geehrt.

** **Aplerbeck,** 23. Sept. (Einweihungsfeier.) Das an der Königstraße in unmittelbarer Nähe der alten St. Georgskirche im Laufe dieses Jahres hergestellte Blaukreuzheim ist nunmehr fertiggestellt. Der Vorstand des Blaukreuzvereins hat mit Zustimmung unseres Presbyteriums den Herrn Generalsuperintendenten D. Nebe aus Münster gebeten, das Blaukreuzheim einzuweihen. Dieser Einweihung Folge leistend, wird der Herr Generalsuperintendent am 1. Oktober in der Hauptkirche die Festpredigt halten und unmittelbar nach dem Festgottesdienste die Einweihung des Blaukreuzhauses vollziehen. Am Nachmittag gegen 4 Uhr wird dann im Etablissement Erdmann die Festversammlung stattfinden.

„" **Aplerbeck,** 23. Sept. (Die Gemeindevertretung) beschloß, in den vor der Besitzung des Herrn Doerdt gelegenen 10 Meter langen Chausseegraben Abflußrohre einlegen und den Graben alsdann zuschütten zu lassen. Desgleichen wird auch der von der Besitzung des Kaufmanns David bis Wirtschaft Bonnemann etwa 20 Meter lange Straßengraben, der schon seit langer Zeit in der Dunkelheit nicht ohne Gefahr zu passieren war, zugeworfen werden. Die Beseitigung dieses Verkehrshindernisses durch den Beschluß unserer Gemeindeväter wird allseitig mit Freuden begrüßt.

** **Sölde,** 23. Sept. (Besichtigung.) Durch eine Kommission, bestehend aus dem Geheimen Medizinalrat Dr. Schulte-Hörde, Polizeikommissar Quast, Vorsteher Eickhoff und Amtsbaumeister Stricker von Aplerbeck fand gestern eine eingehende Besichtigung unserer Ortschaft und speziell die des Sölderholzes statt. Namentlich wurden öffentliche Lokale, Trinkbuden und Bedürfnisanstalten einer genauen Besichtigung unterzogen. Dem Vernehmen nach wurden die verschiedensten Mängel vorgefunden, deren Abstellung alsbald gefordert werden dürfte.

†† **Hörde,** 23. Sept. (Ein eigenartiger Fall) wird hier viel besprochen. Hier besteht seit mehreren Jahren der Haus- und Grundbesitzer-Verein, eine Vereinigung von über 400 hier angesessenen Bürgern, die durch den Zusammenschluß die Interessen der Grundbesitzer unserer Stadt nach jeder Richtung hin zu fördern suchen. Insbesondere liegt es im Interesse der Bürger und es ist darum Zweck des Vereins, Maßnahmen zu treffen gegen eine steuerliche Ueberlastung des Grundbesitzes. Nun hat vor kurzem die hiesige Stadt den Antrag gestellt, sie, als Inhaberin von bedeutenden Liegenschaften, als Mitglied zuzulassen. Die General-Versammlung des Vereins war jedoch der Meinung, daß man am besten „unter sich" bliebe und die Teilnahme der städtischen Verwaltung an den Vereinsberatungen höchstens dazu führen könne, die Zwecke des Vereins zu unterbinden. Sie lehnte daher die Aufnahme der Stadt ab.

** **Hennen,** 23. Sept. (Weidmannsheil!) In der Waldenei bei Menden erbeutete eine aus 5 Personen bestehende Jagdgesellschaft aus Iserlohn nicht weniger wie 29 Fasanen und 6 Rebhühner. Außerdem wurden zahlreichen wilden Kaninchen und sonstigem Raubzeug der Garaus gemacht.

## Westfalen und Rheinland.

* **Witten,** 23. Sept. (Gute Geschäftslage.) Der Aufschwung, den die Industrie im letzten Jahre genommen hat, ist doch ein recht bedeutender. Am besten schließt wohl von den großen Werken hierselbst das Wittener Stahlröhrenwerk ab; die Aktionäre erhalten 14 Proz. Dividende, es kommen also vom Nettogewinn 252 000 Mk. zur Verteilung. Neben den Ueberweisungen zum Reservefonds wird das Werk noch eine große Summe für Neuanlagen aufwenden. Der Bau des neuen Fabrikgebäudes sieht seiner Fertigstellung entgegen; durch dieses wird nicht nur das Walzwerk bedeutend vergrößert, sondern es wird auch eine neue Abteilung für Fertigfabrikate geschaffen.

* **Elberfeld,** 23. Sept. (Sich selbst gerichtet.) Als die Polizei heute Morgen beim Metzgermeister Recknagel auf der Gneisenaustraße, der im Verdacht stand, in letzter Zeit größere Fleisch- und Wurstdiebstähle auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe ausgeführt zu haben, eine Hausdurchsuchung vornehmen wollte, fand sie den Mann erhängt vor.

* **Frankfurt** (Main), 23. Sept. (20 000 Mark Frühstücksgeld.) Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser aus seiner Privatschatulle allen Soldaten, die an der Parade bei Homburg v. d. Höhe am 8. September teilnahmen, je 50 Pfennig auszahlen lassen, die als Frühstücksgeld anzusehen sind. Da etwa 40 000 Mann an Wilhelm II. vorbeidefilierten, so dürfte die Gesamtsumme, die zur Auszahlung gelangt, etwa 20 000 Mark betragen.

## Kleine Chronik.

**Saarbrücken,** 23. Sept. In Louisenthal unternahm ein junger Mensch einen Mordversuch gegen seine Geliebte. Durch einen Revolverschuß traf er das Mädchen in die Herzgegend und verletzte es schwer. Dann richtete er den Revolver gegen sich selbst und tötete sich durch zwei Schüsse. Das Verhältnis der beiden war nicht ohne Folgen geblieben und dies scheint der Grund der Tat gewesen zu sein.

**St. Ingbert,** 23. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Anbringen neuer Glocken in der protestantischen Kirche. Eine Glocke stürzte aus halber Turmhöhe dadurch, daß das Seil riß. Von den anderen G[illegible]nt eine zersprungen, eine andere beschädigt. Men[illegible] den nicht verletzt.

## Vermischtes.

Inmitten des Teils der amerikanischen Wüste, die zwischen dem Colorado und dem Küstengebirge liegt, befindet sich die als Salton Sink bekannte Bodensenkung. Sie liegt unter der Niveau des Meeres und wurde in vorgeschichtlicher Zeit vom Golf von Niederkalifornien abgeschnitten. Südlich davon liegt ein Gebiet, das kürzlich durch Bewässerung aus dem Fluß wieder kulturfähig geworden ist. Das Wasser wurde in einen Kanal geleitet, der vor mehreren Jahren bei niedrigem Wasserstande gegraben wurde. Im vorigen Jahre stieg aber wie „Leslie's Weekp" berichtet, das Wasser so hoch, daß es sich ein neues Bett an der Kanallinie entlang suchte. Jetzt ergießt sich der Colorado in den Salton Sink statt in den Golf von Niederkalifornien. Das Wasser in der Bodensenkung steigt täglich um einen Zoll, und wo früher die Wüste war, liegt jetzt ein Binnenmeer von 80 englischen Meilen Länge und 30 Meilen Breite. Die Hauptlinie der „Southern Pacific Railroad" geht durch diese Bodensenkung und liegt bei der Station Salton etwa 267 Fuß unter dem Meeresspiegel. Das neue Meer hat die Geleise überschritten und sie endgiltig zurückgedrängt, sodaß die Eisenbahngesellschaft vollständig neue Geleise um den Rand des Wassers herumlegen mußte. Alle Bemühungen, den Colorado in den alten Kanal zurückzudrängen, haben sich als erfolglos erwiesen, und es scheint, als ob das ganze Land überflutet werden wird. In diesem Falle würde Kalifornien 400 Quadratmeilen weniger Wüste und ein neues großes Binnenmeer besitzen.

## Büchertisch.

Im Verlage von L. Staakmann-Leipzig ist erschienen: Max Geißler: **Hütten im Hochland.** 24 Bogen 8 Quart mit Buchschmuck von Felix Schultze in farbigem Umschlag, broschiert Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—. Dieser neue

Roman Max Geißlers bietet das erschöpfende Lebensbild einer bergeinsamen Waldgemeinde im deutsch-böhmischen Grenzgebirge. Aber — aus dem Leid und der Lust, aus der Arbeit und Armut der Stillen in den Hütten auf dem Berge klingen die vollen Töne des Menschheitsliedes uns entgegen. Diesmal in einer Form und Darstellung von so starker Volkstümlichkeit, daß wohl behauptet werden darf: die Reihe der wenigen Werte künstlerischer Volksliteratur ist durch die „Hütten im Hochland“ um ein Erzeugnis von dauerndem Werte bereichert worden. Die Freude des Dichters an lebensvoller Gestaltung überträgt sich rasch auf den Leser und nimmt ihn gefangen. So aus der Tiefe und so aus den Quellen des Lebens schöpft Max Geißler, daß er nicht nötig hat, durch die Mittel ungesunden Nervenreizes der Durchschnittsschriftsteller die tiefe Verinnerlichung zu ersetzen, die allein Gewähr für die Eindrucksmacht eines Kunstwerks ist. Und diese warme Lebenstemperatur erfüllt eine Form von jener malerischen Kraft dichterischer Gestaltung, welche dem heimlichen Idyll im verschneiten Waldhaus alle Traulichkeit und dem furchtbaren Verhängnis alle Schrecken abzufordern weiß. Denn bald führt der Dichter in die Stille um den wärmelnden Kachelofen, bald leitet er den Leser auf den Pfad der Schmuggler und Wildschützen im verstürmten Bergforst. Ist somit der Roman inhaltlich von vielgestaltigem Reichtum, so giebt Max Geißler andererseits auch hinsichtlich der Form in den „Hütten im Hochland“ ein typisches Werk volkstümlicher erzählender Prosadichtung.

**Wissen ist Macht!** Eine große Macht im harten Daseinskampfe, wo nur seinen Platz findet, wer etwas Tüchtiges gelernt hat. Darum greift der inmitten der tosenden Brandung des praktischen Lebens Stehende — sei er nun Kaufmann oder Gewerbetreibender oder Beamter oder wer sonst — immer wieder freudig nach der groß angelegten Publikation „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen, herausgegeben von Emanuel Müller-Baden (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin-W. 57 — 75 Lieferungen zu je 60 Pf.), von der soeben die Lieferungen 45 bis 49 erschienen sind, in denen mit deutscher Gründlichkeit und in lichtvoll-klarer, gemeinverständlicher Schreibweise die Photographie (System Stolze-Schrey), die Chemie, die Erdkunde, die Rund- u. Lackschrift, die Kontorwissenschaft, die Planimetrie und die Geschichte zur Behandlung kommen. Prächtige Buntbilder und zahlreiche schwarze Illustrationen ergänzen den Lehrstoff in trefflicher Weise.

# Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung“.

### Deutsch-Ostafrika.

**(!) Berlin,** 25. Sept. (Wolff.-Tel.) Graf Götzen telegraphiert, daß nach einer über Iringa beim Gouvernement von Deutsch-Ostafrika eingetroffenen Meldung die auf Mahenge gerichteten Angriffe der Aufständischen Ende August erfolgreich abgewiesen wurden, nachdem ein geplanter Ueberfall verraten worden war. **Die aufständischen Wapogoro verloren 355 Tote.** Die Gefahr wurde einer Missionsnachricht aus Ubena zufolge durch das energische Vorgehen der Kompagnie in Mahenge unter Hauptmann v. Hassel beseitigt. Die Kolonne Grawerth, mit der die Verbindung seit vier Wochen unterbrochen war, ist von Liwale aus in Kilwa eingetroffen. Sie hatte **sechs für den Gegner verlustreiche Gefechte,** ohne ihrerseits Verluste zu erleiden. Die Leichen des Bischofs Spies und des Feldwebels Faupel wurden beerdigt. Die Verbreitung der Bewegung wurde wesentlich durch falsche Gerüchte über Niederlagen der Weißen veranlaßt. Auch wurde vielfach ein bisher heimlicher Fanatismus der Kämpfenden bestätigt, dauernd angefacht durch Begießen mit geweihtem Wasser seitens der Zauberer.

### Die Streichhölzer.

**„ Erfurt,** 25. Sept. (Drahtber.) Der 5 jährige Sohn eines Gutsbesitzers zündete mit Streichhölzern das Kleid seines dreijährigen Schwesterchens an. Das Kind verbrannte vor seinen Augen.

### Die Genickstarre ist wieder da.

**() Benthen,** 25. Sept. (Heroldtel.) **In Oberschlesien sind mehrere neue Fälle von Genickstarre vorgekommen, die sämtlich tötlich verliefen.**

### Minister von Witte.

**) Paris,** 24 Sept (Heroldtel.) Witte ist gestern abend 10 Uhr in Begleitung seiner Tochter, seines Schwiegersohnes und seines Sekretärs nach Berlin abgereist. Der russische Botschafter und das gesamte Botschaftspersonal begleiteten ihn zum Bahnhof. Vor seiner Abreise hatte Witte noch eine Unterredung mit dem Fürsten Radolin.

**? Berlin,** 24. Sept. Der russische Ministerpräsident von Witte wird sich nach kurzem Aufenthalt in Berlin nach Rominten begeben, wo er am Dienstag von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen werden wird. Von dort aus reist Witte direkt nach Rußland weiter, um sich beim Zaren zu melden.

### Bau-Unglück.

**(“) Riza,** 24. Sept. (Drahtber.) Ein im Bau befindliches größeres Haus auf der englischen Promenade ist gestern eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden verschüttet und sind tot. Es fehlen noch zwei andere Arbeiter, von denen man ebenfalls annimmt, daß sie umgekommen sind.

### Schweden-Norwegen.

**(“) Stockholm,** 24. Sept. (Wolff-Tel.) In dem heute unter dem Vorsitz des Kronprinz-Regenten abgehaltenen Staatsrat wurde beschlossen, den Reichstag zu einer außerordentlichen Session aus Anlaß der Auflösung der Union auf den 2. Oktober einzuberufen.

### Der Katzenjammer in Ungarn.

**„ Budapest,** 25. Sept. (Wolff-Tel.) **Sämtliche Blätter ohne Unterschied der Partei besprechen in ruhiger Form die gestrigen Ereignisse und bezeichnen die Bedingungen des Königs als ein Ultimatum, welches für die ungarische Nation unannehmbar sei, weil sie den ungarischen Gesetzen zuwiderliefen. Die liberalen Organe machen die Koalition dafür verantwortlich, daß Ungarn vor der Gefahr eines absolutistischen Regimentes stehe. Alle Blätter sind darin einig, daß die Nation sich nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen dürfe; ihre beste Waffe sei das Gesetz.** — Siehe den Artikel auf der ersten Seite.

### . . . der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.

**Petersburg,** 24. Sept. (Meldung des Petersburger Telegraphen.) Der Kaiser hielt gestern eine Revue über die auf der Reede von Transund ankernden Kriegsschiffer Imperator Alexander II., Pamjat und Admiral Kornilow ab.

### Mord.

**Riga,** 24. Sept. (Wolff-Tel.) Gestern nachmittag wurde der Pastor Schilling in Ritau (Livland) in seinem Hause erschossen.

### Die Zustände in Lodz.

**(?) Warchau,** 25. Sept. (Heroldtel.) **Der Generalgouverneur in Lodz verbot dem Telegraphenamte die Beförderung der auf den Ausstand bezüglichen Depeschen. Die Maßregel erfolgt zu dem Zwecke, um zu verhindern, daß das gänzliche Versagen des Kriegszustandes bekannt wird.** Zwei Agenten auswärtiger Telegraphen-Agenturen, die gerade Depeschen aufgegeben hatten, wuren verhaftet, später aber wieder freigelassen.

### Die Bakuer Bohrtürme.

**(?) Petersburg,** 23. Sept. (Heroldtel.) **Von den 2984 Bohrtürmen des Naphagebietes bei Baku sind nur 847 betriebsfähig geblieben.**

### Weitere Unruhen in Sicht.

**(:) Petersburg,** 25. Sept. (Drahtber.) **Wie Ruß mitteilt, benachrichtigte der Finanzminister den Generalgouverneur Trepow, er habe Grund, große Unruhen im Dombrowaer Kohlenbezirke zu befürchten, demzufolge habe das Polizeidepartement den Behörden dieses Bezirkes eine sorgfältige Ueberwachung der Arbeiterklasse vorgeschrieben.**

### Finland im Kriegszustand.

**)) Petersburg,** 24. Sept. Der Zwischenfall mit dem Dampfer John Krafton wird für Finland eine schlimme Wendung nehmen. Die Abberufung des Generalgouverneurs Obolenski steht bereits fest und die Verhängung des Kriegszustandes wird unverzüglich darnach erfolgen.

### Bombenattentat in — China.

**(“) London,** 24. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking unter dem heutigen Datum: In dem Augenblick, wo die Reformkommission Peking mit der Bahn verließ, explodierte eine Bombe in dem für sie reservierten Wagen. Shou wurde schwer, 7 andere Mitglieder der Kommission weniger schwer verwundet. Wutingfang ist leicht verletzt worden. Der Urheber des Anschlags, welcher sich im Wagen befand, ist in Stücke gerissen worden.


Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufekes Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.





## Bekanntmachung.

Für die ländlichen Volksschulen des Kreises und die Schule in Schwerterheide beginnen die Herbstferien mit dem 2. Oktober d. J. und endigen mit dem 14. desselben Monats.

Die evangelischen Schulen der Stadt Schwerte haben in diesem Jahre ebenfalls Herbstferien vom 2. bis einschließlich 14. Okt.

Hörde, den 20. September 1905.

**Der kommissarische Landrat:**
**Busch.**

## Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindevertretung zu Wellinghofen unterm 12. September d. J. getätigte Wiederwahl des Bergmannsinvaliden Heinrich Meininghaus zu Wellinghoferheide als 2. stellvertretender Gemeindevorsteher der Gemeinde Wellinghofen auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 58 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreisordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 19. September 1905.

**Busch,**
Königlicher kommissarischer Landrat.

## Bekanntmachung

An Stelle des nach Potsdam versetzten Polizei-Direktors von Starck ist der kommissarische Landrat Dr. Busch-Hörde zum Vorsitzenden des Gewerbegerichts zu Hörde gewählt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Hörde, den 21. September 1905.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**
**Busch,**
kommissarischer Landrat.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des Vorflut-Gesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, sowie auf Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 setze ich hiermit den Schlußtermin für die alljährige Reinigung und Ausräumung der im Amte Wellinghofen vorhandenen Bäche, Gräben und Wasserläufe auf den **15. November cr.** fest, wobei ich zugleich bemerke, daß nach diesem Termine evtl. die Reinigung und Ausräumung auf Kosten der Säumigen durch einen Dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Wellinghofen, den 18. September 1905.

**Die Polizeiverwaltung.**
Hartung, Amtmann.

## Standesamt Westhofen.

Nachrichten für die Zeit vom 1. bis 15. September 1905.

Geburten: Ein Sohn: Bergm. Wilh. Meinhard, Lichtendorf. Bergm. Wilh. Heimann, Syburg. Heizer Gottl. Kröger, Wandhofen. Eine Tochter: Bergmann Karl Kuhlmann, Lichtendorf. Bergmann Heinrich Rasche, Overberge, Gemeinde Lichtendorf. Bahnarbeiter Heinrich Schneider, Wandhofen.

Aufgebote: Fabrikarb. Karl Schulz und Olga Schramm zu Westhofen und Garenfeld. Bergm. Simon Pikorz und Franziska Popiolek zu Obereving und Holzen.

Eheschließungen: Bergm. Karl Louis Lümkermann und Anna Siepmann zu Syburg.

Sterbefälle: Ernst Steven 2 Mon., Westhofen. Wilhelmine Maria Christina Göckmann geb. Siepmann 72 J., Syburg-Wanne. Erwin Adolf Wienholt 9 Mon., Holzen.


## Zwangsverkauf.

**Am Dienstag, den 26. September cr., vormittags 10½ Uhr,** werde ich zu **Westhofen,** Versammlung an der Witwe Weiberg'schen Wirtschaft daselbst

**2 Sophas, 2 Buffets, 2 Ausziehtische, 6 Stühle, 1 Bücherschrank, 1 Büchergestell u. s. w.**

gegen bar versteigern.

Schwerte, 25. Sept. 1905.

**Morgenroth,**
Gerichtsvollzieher.

Habe noch

## 2 Morgen gute Kartoffeln

rutenweise zu verkaufen.

**Emil Schulte gt. Drüsel,**
Holzen. 3258

## Fahrbursche

gesucht. 3263

**Ernst Klein,**
Schwerte.

## Von der Reise zurück.

**Dr. Schömann**
Spezialarzt für Chirurgie
Hagen i. W.,
Bahnhofstrasse 51

## Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Sedanstraße per 1. November zu vermieten. 3253

**Hugo Simons.**

## Delicateß-Sauerkraut

per Pfund 8 Pfg. empfiehlt

**Butter-Spezial-Geschäft,**
Schwerte, Ofenstr. 5.

## Junge Leute,

besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung

**Beamten-Stellen**

für Rittergüter, Domänen usw. kostenlos nachgewiesen. In drei Monaten über 1200 offene Stellen. Erfolg garantiert. Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.

**Landwirtschaftl. Technikum,**
Münster i. W.,
Kanonengraben.


### Handels-Nachrichten.

**Neuß,** 23. Sept. (Tel.) Weizen neuer I. 16,80, II. 15,80, Roggen neuer I. 14,50, II. 13,50, Hafer neuer I. 13,00, II. 12,50, alter 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,20 Mk. per 50 kg.

**Neuß,** 23. Sept. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50 Mk., bei faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 110 Mk., in kleineren Partien 114 Mk. Raps I. 22,20, II. 20,70, III. 19.70 M. Aveel I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

**Köln,** 23. Sept. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen mittel 00,00 bis 00,00, Roggen mittel 60,00 bis 00,00, Hafer, mittel 00,00—00,00, Heu 5,60—7,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,90, Krummstroh 3,50 M.


Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.

Warenhaus

# Theodor Althoff

## Dortmund.

# Herbst- u. Winter-Neuheiten

## Damen- und Kinderconfection.

**Bolero-Kostüm,** blau Cheviot, farbig garniert, Bolero gefüttert, 9.75 Mk.

**Kostüm-Rock,** **amerikanisch, fussfrei,** in gutem blauschwarzem Cheviot, mit Falten garniert, in hübch karrierten Fancystoffen, mit Patten garniert . . 4.90 Mk.

**Kostüm-Rock** **amerikanisch, fussfrei,** in verschiedenen karrierten Fancystoffen mit Falten . . . . . 5.90 Mk.

**Kostüm-Rock** schwarz, rein wollener Cheviot, reich mit Tresse oder Seidenblenen garniert . . . . . 10.50 Mk.

**Flanell-Hemd-Blouse** in hübschen, gestreiften, imitierten Flanellstoffen, aparte Façons . 4.25 Mk.

**Woll-Blouse** in reizenden, neuen Noppenkarros, chice Machart 6.75 Mk.

**Seiden-Blouse,** in reinseiden Schotten und hübschen, aparten, gestreiften Seidenstoffen . . . . . 8.90 Mk.

**Samt-Blouse** in Seiden-Panne, diverse Farben, chice Façons, sehr elegant . . . . . 10.75 Mk.

**Herbst Paletot,** ¾ lang, in hübschen, gemusterten Fancistoffen, aparte neue Façons . . . . . 14.75 Mk.

**Astrachan-Sacco** in reizend imitiertertem Pelzstoffen, ganz gefüttetr, mit Samt-Kragen . . . . . 10.75 Mk.

**Mädchen-Schul-Kleidchen,** in reinwollen, blau Cheviot, ganz gefüttert hübsch garniert . . . . . 6.75 Mk.

**Mädchen-Paletot** in haltbarem, blauen Cheviot, hübsch garniert, Gr. 6 . . . . . 1.95 Mk.

**Mädchen-Cape** in gutem, haltbaren Cheviot und hübsch garnierter, roter Capuze, Länge 50/60 . . . 1.75 Mk.

**Knaben-Schul-Anzug,** Ia. durchaus haltbare Qualität, grau Cheviot, m. Passe. Gurt 4.75 Mk.

## Damen- und Kinderhüte.

**Jugendlicher Filzhut** mit Samtgarnitur und Einfass . . 1.75 Mk.

**Chicer Sporthut** mit Samt- und Ledergarnitur . . . . . 1.95 Mk.

**Moderner Filzhut,** Automobilfaçpn mit Ledergarnitur . . 1.95 Mk.

**Kleidsamer Frauenhut,** Filz mit Samtgarnitur . . . 2.25 Mk.

**Mädchenhut** aus ombriertem Angora, Atlas- und Ledergarnitur, sehr kleidsame Form . . . . . 2.75 Mk.

**Chicer Wiener Sporthut,** Ia. Haarfilz mit Bandgarnitur und Stalagraffe 7.75 Mk.

**Filzkinderhut** mit guter Bandgarnitur . . . . . 1.45 Mk.

**Kinderhut** für Knaben, elegante Form, mit hübschem Schriftband 2.75 Mk.

**Kinderhut** für Knaben, elegante Bandgarnitur . . . . . 3.50 Mk.

**Kinderhut,** sehr chic, aus Filz. mit sehr eleganter Garnitur . . 5.25 Mk.

**Kinderhut,** hocheleganter Plumehut, mit sehr reicher Seidengarnitur, sehr chic . . . . . 12.00 Mk.

**Damen-Reisemützen,** sehr elegante Façons . . von 95 Pf. an.

**Kinderhäubchen** in allen Preislagen . . . . . von 75 Pf. an.

## Kleiderstoffe.

**Zwirnstoffe** **in Herrenstoff-Geschmack,** Melangen aparte Streifen und Karros, 95/140 cm. breit, Meter von . . . . . 1.60 bis 5.75 Mk.

**Eleg. Damentuche** vorzgl. Qualitäten, viele moderne Farben, 95/140 cm breit, Meter von . . . . . 1.90 bis 5.75 Mk.

**Kostüm-Stoffe,** **zweiseitig** für fussfreie Röcke und Jackenkleider, 130 cm breit, Meter von . . . . . 1.45 bis 6.50 Mk.

**Hauskleiderstoffe,** meliert, gestreift u. karriert 90/110 cm breit, Meter von 0.35 bis 2.50 Mk.

**Hemdblousen-Stoffe,** aparte Streifen und Karos, Meter von 1.45 bis 3.75 Mk.

**Tuchstoffe,** grosse Sortimente neuester Streifen und Karros, 95/110 cm breit, Meter von . . 2.25 bis 4.00 Mk.

**Cheviot- und Kammgarnstoffe** elegante Saisonfarben, 90/140 cm breit, Meter von 0.90 bis 6.90 Mk.

**Blousenstoffe,** gestreift, karriert und Fantasiemuster, 90/120 cm breit, Meter von 0.75 bis 4.25 Mk.

**Elegante Karos,** mit Broché-Effekten, für Kinderkleider von 1.25 bis 1.60 Mk.

**Moderne Schotten** für Kinderkleider, auf Diagonal-Fond, Cachemire, Cheviot und von 0.85 bis 2.20 Mk.

Nr. 225. Montag, den 25. September 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., eg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

## Tod eines englischen Philanthropen.

Am Dienstag Abend starb in London im 65. Lebensjahre Dr. Barnardo, einer der größten Wohltäter der Armen des englischen Volkes. 60 000 verlassene Kinder hat Barnardo in seinem Leben von der Straße gerettet und aus ihnen Kolonisten gemacht, die bis an die Küsten des Stillen Meeres hin den Namen der Barnardoschüler zu Ehren gebracht haben. Barnardo war als junger Student der Medizin während der sechziger Jahre am Londoner Hospital tätig, als die Cholera in Ostende ausbrtch. Wer die genügenden Mitel besaß, floh vor der Choleragefahr, aber der junge Student warf sich in die gefährliche Arbeit der Krankenpflege. Sein Wirken in dem ärmsten Stadtteile Londons gewährte Barnardo einen Einblick in die unglückliche Lage verlassener Kinder, deren einzige Heimatstätte die Straße war, und die keinen Unterricht genossen. Barnardo hatte kein Geld zu vergeben, aber er hatte Kenntnisse und um mit diesen den Aermsten der Armen zu helfen, richtete er in einem verlassenen Stalle eine Schule ein. Eines abends bemerkte Barnardo, daß einer der Knaben zögerte, nach dem Unterricht die Schule zu verlassen. Als er ihn aufforderte, nach Hause zu laufen, antwortete der Kleine: „Ich wohne niegends." Barnardo wollte ihm nicht glauben, aber der Kleine blieb dabei, daß er in Whitechapel in einer Heukarre schlafe, und daß er seinem Lehrer noch viele andere Kinder dort zeigen könne. Barnardo beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen, nahm den Kleinen mit sich nach Hause und ging in der Nachtmit ihm auf die Suche. Das, was er sah, war so traurig, daß der junge Mediziner den Beschluß faßte, diesen armen Kindern ein Vater zu werden. Zunächst nahm er den einen Knaben zu sich ins Haus und machte somit seine Studentenwohnung zu dem ersten seiner vielen Waffenhäuser. Bald war das Zimmer zu klein für die Kinder, die er an sich zog, und er mußte dieselben in der Nachbarschaft unterbringen. Mit rücksichtsloser Energie wußte Barnardo den Wohlhabenden klar zu machen, daß es ihre Pflicht sei, die nötigen Summen beizusteuern. Er fragte nie, ob die Mittel reichen würden, wenn sich die Notwendigkeit zeigte, seine zur Kolonie heranwachsende Waisenschule zu vergrößern, und es hat ihm infolge seiner energischen Beredsamkeit auch niemals ernstlich an den Mitteln gefehlt, sein großes Werk zum Segen Londons und vielleicht zum Segen der Kolonien, durchzuführen. Daß die zu tüchtigen Menschen erzogenen Kinder in den Kolonien ihr Glück machen könnten, leuchtete Dr, Barnardo von Anfang an ein, und er schickte bereits seinen ersten Pflegesohn, von dem wir oben erzählt haben, nach Kanada. Der alte Eselstall, in dem Barnardo den verwahrlosten Kindern den ersten Unterricht erteilte, wurde die Ursprungsstätte von 140 großen Etablissements, Arbeiterhäusern, Dorfansiedelungen für Mädchen und Hospitälern. In allen großen Städten Englands öffnen sich heute den armen Kindern die Türen der Barnardoanstalten, und in Kanada stehen 10 000 Morgen Land zur Verfügung für auswandernde Barnardoknaben. Bis zu seinem Tode hat Dr. Barnardo mehr als 20 000 tüchtige Kolonisten nach Kanada geschickt. Es hat dem tapferen Manne, dessen Lob heute von der gesamten englischen Presse verkündet wird, nicht an Gegnern gefehlt, die selbst vor Verleumdung nicht zurückschreckten. Diese Gegner besiegte Barnado durch die Erfolge, die er zu verzeichnen hatte.

Der körperlich kleine und zart aussehende Mann war bereits seit einiger Zeit in mangelhaftem Gesundheitszustande. Er suchte in Bad Nauheim Erholung, gatte jedoch statt dessen zwei schwere Anfälle von Angina pectoris zu überstehen, und wurde auf seinen dringenden Wunsch nach England zurückgebracht, wo er am Donnerstag Abend eintraf. Es folgten weitere Anfälle, uner denen er furchbar litt, aber eine plötzlich eintretende Besserung gab den Aerzten noch einmal Hoffnung auf eine Genesung — trügerische Hoffnung.

Der Vorsitzende des Komitees für die Verwaltung der Barnardo-Heimstätten macht bekannt, daß die Barnardo-Anstalten, nach den von Dr. Barnardo selbst aufgestellten Prinzipien und Vorschriften, wie bisher ihr segensreiches Werk fortsetzen werden.

## Unsere moderne Zeit

**mit ihrer Raschlebigkeit und ihren überraschungsreichen Ereignissen auf dem Weltteater erfordert für alle, die die weltbewegedden Vorgänge genau verfolgen und möglichst schnell über alles unterrichtet sein wollen, eine**

## moderne Zeitung,

**welche den spannenden Zeitverhältnissen Rechnung trägt und durch umfassenden telegraphischen Nachrichtendienst ihre Leser denkbar schleunigst und zuverlässig befriedigt. Ein solches Blatt ist anerkanntermaßen die**

## Schwerter Zeitung,

**welche mit den beiden ersten deutschen Depeschenbureaus in ständiger Verbindung ist und außerdem täglich Privattelegramme enthält.**

Abonnements zum 4. Quartal werden schon jetzt von sämtlichen Landbriefträgern, unseren Boten, sowie in der Geschäftsstelle, entgegengenommen.

## Der Kampf in der Berliner Elektrizitäts-Industrie.

Der in der Berliner Elektrizitätsindustrie ausgebrochene Kampf hat zunächst etwa 8000 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen, die von den verschiedenen Werken ausgesperrt wurden, weil die zurErzwingung vonLohnerhöhung nd Herabsetzung der Arbeitszeit ausständigen Schraubendreher die Wiederaufnahme der Arbeit verweigerten, ohne sie aber die Fabriken den Betrieb nicht aufrecht erhalten zu können glaubten. Die Entlassung weiterer 2000 Arbeiter soll bevorstehen. Auch streiken bei der deutschen Telephongesellschaft mehr als 1000 Mann. Das sind im Ganzen über 11000 Arbeiter. Denkt man sich die Zahl der Frauen und Kinder hinzu, so kann man ermessen, welche Wunden dieser Kampf wieder schlagen wird. Dabei ist noch nicht gesagt, ob es bei der Zahl 11000 sein Bewenden haben wird. Die Forderungen der Arbeiter waren durchaus nicht einheitlich. Während die einen eine Lohnerhöhung bis zu 15 vom Hundert verlangten, legten die andern das Hauptgewicht auf die Verkürzung der Arbeitszeit, wobei aber die Löhne nicht herabgesetzt werden dürften. Ueber

---

## Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 59

Der Greis trug die graue Tracht der Verbannten. Eine schirmlose Mütze bedeckte die silberweißen, ehrwürdigen Locken; Hemd, Hose und Kaftan, alles war aus grober, grauer Leinwand. Als Abzeichen diente ein schwarzes oder gelbes Stück Tuch am Arm.

Auch er trug, wie die meisten seiner Kameraden, schwere eiserne Fesseln an den Füßen, welche bei der kleinsten Bewegung klirrten und tief in das Fleisch der Unglücklichen einschnitten.

Fieberschauer rieselte durch die hohe Gestalt und seine Brust hob sich mühsam, er war krank und matt und doch kümmerte sich niemand um seinen fieberhaften Zustand.

Leise strich er sich mit der Hand über die brennend heiße Stirn, ein qualvoller Durst peinigte ihn, aber der Unglückliche besaß nicht mehr so viel Kraft, um sich zu erheben und nach jener Seite des Hofes hinzuschleppen, wo ein Wassertrog stand.

Freilich, es gehörte schon ein brennender Durst dazu, um aus ihm zu trinken; der Inhalt desselben glich mehr der gräulichgrünen Flüssigkeit eines Tümpels, in welchem sich von Zeit zu Zeit eine eigenartige Bewegung bemerklich machte. Es waren dies langgeschwänzte Kaulquappen, welche sich ihres Lebens in dieser trüben Lache erfreuten.

Und doch hätte der Alte so gern mit solchem kühlenden Tropfen seine heißen Lippen benetzt.

„Ich muß es versuchen," bebte es todesmatt von seinen Lippen und er versuchte, sich zu erheben, doch umsonst, mit einem Schrei sank er auf den unsauberen, feuchten Erdboden zurück.

„Was machst Du für Lärm!" fuhr ein starknochiger Mann auf, welcher neben ihm am Boden kauerte, „kaum war ich ein wenig eingeschlummert, so weckst Du mich mit Deinem unnützen Geschrei wieder auf!"

Der Greis zuckte zusammen, als diese rohen, unfreundlichen Worte an sein Ohr schlugen, doch er bezwang sich und sagte nur sanft: „Mich dürstet so sehr und ich kann nicht aufstehen!"

„Glaube ich wohl, dieses niedliche Spielzeug am Fuße hindert Dich ... hahaha, 's ist auch kein Spaß, solche fünf Pfund schwere Kette zum Vergnügen mit sich herumzuschleppen!"

Der Greis stöhnte zur Antwort, ach, er fühlte sich heute wieder so verzweifelt und deshalb war auch sein körperlicher Zustand so schlecht geworden.

„Und morgen werde ich verschickt! Ich dachte schon hier in Tjumen meine Augen zur ewigen Ruhe zu schließen und nun? Er hielt inne, Tränen erstickten seine Stimme, Tränen des entsetzlichen Seelenschmerzes.

Ja, hier erpreßt das Elend, die grenzenlose Marter, welcher die Verbannten unterworfen sind, den kräftigsten Mannern Zähren des Schmerzes, wievielmehr diesem schwachen Greise, welcher schon jahrelang ein Bewohner solcher scheußlichen Gefängnisse gewesen war.

Hatte man ihn vergessen gehabt? Und schickte man ihn nun weiter ins Land, damit er dort sterben sollte?

Wer konnte dies wissen! Solche Befehle kamen oft so unverhofft; dann hieß es „vorwärts." Keine Minute wurde dem Unglücklichen gegönnt, nicht Krankheit noch Siechtum befreiten ihn von dem richterlichen Spruch; mit mußte er, und sollte er den nächsten Ort seiner Bestimmung auch als Leiche erreichen.

„Ihr habt Durst!" ließ sich da eine weiche Männerstimme vernehmen. „Kommt, Alter, lehnt Euch auf meinen Arm, ich bin stark, ich will Euch helfen!"

Als spräche ein Engel selbst zu ihm vom Himmel herab, so erstaunt blickte der Greis empor. Er traute seinem Ohre nicht, solche Töne hatte er doch noch niemals hier vernommen.

„Wolltet Ihr nicht drüben trinken!" fuhr die milde Stimme fort, als der Alte noch immer schwieg, ja sich nicht einmal bewegte. „Freilich, schrecklich genug ist so ein Trunk warmen, halb verfaulten Wassers!" Der junge Mann neigte sich zu dem altersschwachen Greise herab, legte seinen rechten Arm um dessen Leib und zog ihn so langsam in die Höhe.

Verwundert hingen die matten Augen des Greises an der Gestalt desselben, dann hauchte er: „Ihr habt ein gutes Herz! Dies waren die ersten Laute der Teilnahme, welche mein Ohr vernommen hat, seit man mich gefangen nahm." Er stockte, eine heiße Träne rollte über seine abgezehrte Wange, nur ein inniger Dankesblick lohnte noch den treuen Helfer in der Not.

„Stützt Euch nur fest auf meine Schulter, Alter, ich bin erst ein Neuling hier, da kann ich Euch noch helfen."

„Ja, mein rettender Engel," hauchte er leise, „wenn Ihr erst so lange wie ich hier seid, dann mangelt auch Euch die Kraft, doch auch der gute Wille, dem Nebengefangenen zu helfen. Ach, das Elend, das grenzenlose Elend, es stumpft ab, es tötet geistig und körperlich!"

Der junge Mann warf einen mitleidigen Blick auf den Alten, welcher sich jetzt mit seiner Hilfe nach dem Wassertrog schleppte. O, wie gierig hingen dessen Augen an dem trüben Wasser, wie atmete er auf, als er es endlich erreicht hatte.

Mit der linken Hand stützte er sich nun auf den klebrigen Rand des Troges und hastig fuhr die andere Hand mit dem unsauberen Blechbecher hinab, um sich Wasser zu schöpfen.

Der junge Mann stand beobachtend und seine Augen trübten sich. Sollte dieses Greises Erscheinung ein Vorbild für ihn sein, wie er hier werden würde? Dieser Alte war gewiß draußen in der Welt ein feiner, angesehener Mann gewesen, denn seine Sprache zeugte noch von einstiger, großer Bildung, doch, was hatten die Zeit und das Elend aus ihm gemacht?

Gierig sog er das lauwarme Wasser ein, er hatte in diesem Moment ja keinen anderen Gedanken, als den, seinen brennenden Durst zu löschen.

Unwillig schaute er zu einem Weibe auf, welches sich jetzt dem Troge näherte und leise sagte: „Nun gib mir den Becher, ich habe so großen Durst!"

Nur ein tierisches Knurren antwortete auf diese leise Bitte und immer wieder schöpfte er Wasser.

„Laß mich nur einmal trinken, ich gebe Dir den Becher wieder," flüsterte das Weib; doch der Alte hielt denselben krampfhaft fest.

„Laß sie einmal trinken!" entgegnete bittend der junge Mann, der ihn hierhergeleitet hatte.

„Weshalb? Ist hier nicht jeder sich der Nächste?" antwortete mit hartem Ausdruck der Alte. 122,20

Ein dunkler Schatten huschte über das männlich hübsche Gesicht des jungen Gefahrten, als er flüsterte: „O, das Elend, es macht hart und gefühllos! Sollte dies auch mein Los sein?"

Mit einem verständnisvollen Blick auf den jungen Mann gab endlich der Alte den Becher zurück und es war die höchste Zeit, denn soeben erschallte die Glocke, welche den Gefangenen anzeigte, daß die Zeit ihrer Erholung verstrichen sei. Mißmutig erhoben sie sich vom Erdboden oder stellten ihren Rundgang ein, sie ordneten sich in eine Reihe, denn dort drüben nahte schon der Aufseher, in der Hand die aus Leder geschnittene Knute haltend.

„Unser Quälgeist!" stammelte der Alte totenbleich werdend, indem er von Fieberschauern geschüttelt wurde. „Kommt, sonst setzt es Schläge," flüsterte er dann heiser vor Aufregung.

die Löhne wird mitgeteilt, daß gelernte Arbeiter nicht selten 40 Mark in der Woche verdienen und im Durchschnitt mindestens 30 Mark. Das Streben der ungelernten Arbeiter ging dahin, einen Wochenlohn von 27 Mark zu erreichen. Die Arbeitszeit war stellenweise erst vor kurzem von zehn auf neun Stunden herabgesetzt worden Die Arbeiter hatten jedoch den Achtstundentag als Ziel im Auge. Trotzdem die Berliner Elektrizitätsindustrie, die insgesamt 50000 bis 60000 Arbeiter beschäftigen dürfte,, einen neuen Aufschwung genommen hat, hielten die Direktionen im eigensten Interesse der Fabriken für unmöglich, so weitgehende Forderungen zu bewilligen, wie sie die Arbeiter stellten. Zum Teil wollte man 5 vom Hundert zulegen. Aber damit war den Arbeitern die auf die hohen Wohnungsmieten und Fleischpreise hinwiesen, nicht gedient. So ist der große Kampf ausgebrochen, dessen Verlauf und Ausgang sich noch nicht übersehen läßt. Schaden und zwar nicht geringen werden jedenfalls beide Teile erleiden.

## Westfalen und Rheinland

**Reheim**, 23. Sept. (Eine böse Suppe) eingebrockt hat sich der Reservist Heinrich P. von hier, welcher kürzlich in Mainz eine Uebung mitmachte. In der Nähe der Kaserne wurde er von einem Unteroffizier, welcher glaubte, P. habe für ihn das vorschriftsmäßige Honneur nicht gemacht, vor die Brust gefaßt und zur Rede gestellt. P. zog im Moment sein Seitengewehr und schlug den Unteroffizier zu Boden. Der Unteroffizier wurde zur Kaserne transportiert, P. in Untersuchungshaft genommen.

***Iserlohn**, 23. Sept. (Eine Trauung in „geschlossener„ Gesellschaft) fand auf dem hiesigen Standesamte statt. Wegen Diebstahls befindet sich der Schlosser E. B. in Haft und da der Trauungstermin mit seiner Braut nicht verschoben werden konnte, so wurde der Bräutigam von einem Gefangenenaufseher und zwei Schutzleuten nach dem Standesamt geleitet, woselbst die Braut schon seiner harrte. Nach den üblichen Verhandlungen und einem kurzen Händedruck trat der neugebackene Ehemann in Begleitung der Vorgenannten allein die „Hochzeitsreise“ an.

* **Günigfeld** bei Wattenscheid, 23. Sept. Ein seltener Fang) wurde in hiesiger Gemeinde gemacht. In einem Hause an der Friedrichstraße wurde in einer Schlinge ein mächtiger Wolf eingefangen. Derselbe soll sich schon seit April in hiesiger Gegend herumtreiben und eine große Zahl von Hühnern und Ziegenlämmern zerrissen haben. Das Raubtier liegt jetzt gefesselt in einem Stalle. Es haben sich bereits mehrere Käufer eingefunden, die für den Wolf die Summe von 100 Mark boten. (Sollte es sich nicht um einen Wolfs-„Spitz“ handeln, welch letzteren sich der Herr Berichterstatter zugelegt hat? Red.)

* **Solingen**, 23. Sept. (Selbsthilfe gegen Fleischnot.) Heute Vormittag wurden in der städtischen Markthalle mehrere Eisenbahnwaggons frischer Seefische verkauft, die die Stadt zur Bekämpfung der Fleischnot von Geestemünde angekauft hat und jetzt zum Selbstkostenpreise verkaufe. Der Andrang der kaufenden Hausfrauen war ungemein groß. Einige Frauen wurden in dem Gedränge ohnmächtig. Der gesamte Fischvorrat war rasch verkauft. Die Stadt wird den Verkauf jede Woche regelmäßig wiederholen. Solingen ist die erste Stadt, die auf diesem Wege die Fleischnot zu bekämpfen sucht.

## Rechtspflege.

§ **Wichtig für Mieter und Vermieter.** Eine für Mieter und Vermieter beachtenswerte Entscheidung hat das Dortmunder Landgericht getroffen. Im Februar 1904 brannte in Werl eine im Eigentum des Landwirts G. stehende Feldscheune nieder. In dieser befand sich zur Zeit des Brandes eine Dreschmaschine, und zwar auf Grund einer Abmachung zwischen dem Besitzer der Maschine und dem Landwirt G., derzufolge der fragliche Gegenstand gegen Entschädigung in die — im übrigen von G. zum Aufbewahren eigener Gerätschaften benutzte Scheune eingestellt werden durfte. Infolge des Brandes hat die Maschine erhebliche Beschädigungen erlitten. Der Besitzer der Maschine ist nun gegen G. auf Ersatz des Schadens klagbar geworden, indem er behauptet, daß bei Ankunft der Feuerwehr die Maschine noch sehr gut habe gerettet werden können, wenn der Beklagte die Rettungsversuche nicht vereitelt hätte. Der Beklagte habe nämlich den Feuerwehrleuten zugemutet, sie sollten die Maschine ruhig verbrennen lassen, aber die dem Beklagten gehörigen Gegenstände retten, denn die Maschine sei versichert. Dieser Aufforderung sei die Feuerwehr nachgekommen. Der Beklagte hafte ihm sowohl als Vermieter, als auch nach § 823 B. G.-B. und müsse ihm daher den in Höhe von 2000 Mark entstandenen Schaden ersetzen. — Indem der Beklagte bestreitet, daß zwischen ihm und dem Kläger ein Mietsverhältnis vorgelegen, stellt er in Abrede, die vom Kläger behauptete Aeußerung getan zu haben. Eventuell fehle jeder ursächliche Zusammenhang zwischen einer solchen und der Beschädigung der Maschine, da die Feuerwehr ausschließlich nach pflichtmäßigem Ermessen gehandelt habe. Seine, des Beklagten Söhne hätten von vornherein die Maschine zu retten versucht und erst, nachdem sich infolge eines unglücklichen Zufalles die Maschine festgefahren hatte, seien sie zur Rettung der übrigen Gegenstände geschritten. Daß die wertvolle Maschine versichert sei, habe er angenommen; jedenfalls liege darin ein Verschulden des Klägers, wenn er ihm das Fehlen der Versicherung nicht mitteilt. — Das Landgericht Dortmund hat die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Es könne dahingestellt bleiben, welcher Art das Vertragsverhältnis zwischen den Parteien bezüglich der Benutzung der Scheune gewesen sei. Denn in keinem Fall sei eine Grundlage ersichtlich, die zu der Annahme führen könnte, daß der Beklagte verpflichtet gewesen sei, der Dreschmaschine besondere Fürsorge zu widmen und insbesondere dieselbe vor seinen eigenen Sachen zu retten. Die Klage könne daher nur auf § 823 B. G.-B. gestützt werden. Der insoweit vom Kläger angetretene Beweis sei jedoch nach Ansicht des Gerichts als mißlungen anzusehen, denn ein Verschulden des Beklagten sei nach keiner Richtung ersichtlich.

## Vermischtes

**Magdeburg**, 23. Sept. Reichen Kindersegen haben einige Familien in Herkuhn bei Neuhaldensleben. Da ist erstens der Steinschläger Klauß mit 18 Kindern, und der gleichen Zahl 18 kann der Steinschläger Fr. Brauer aufwarten. Uebertroffen werden diese beiden von dem Steinschläger H. Wegener, dem vor drei Wochen das 24. Kind geboren wurde. Das sind drei „stein-“ und kinderreiche Familien.

**Einen blauen Garten**, einen roten Garten hatte auf der eben geschlossenen großen Garienbau-Ausstellung in Darmstadt der bekannte Professor Olbrich ausgestellt. Die Gärten waren nach seinen Entwürfen und mit Beihilfe eines Hofgärtners ausgeführt, hatten bedeutende Kosten verursacht und stellten in der Tat etwas ungewöhnlich Eigenartiges dar, das großes Aufsehen erregte. Professor Olbrich will unserer deutschen Garten-Gestaltung neue Anregung bringen, weil nach seiner Ansicht zur Zeit die Gärten nach einem gedankenlosen Schema angelegt werden. Da seine Farbengärten den größten Beifall bei den Ausstellungsbesuchern fanden, so werden auch diejenigen, welche nicht in Darmstadt sein konnten, und welche Gartenbesitzer u. Gartenfreunde sind, den Wunsch haben, Genaues zu hören. Dazu ist gute Gelegenheit; die neueste Nummer des praktischn Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder enthält zahlreiche Bilder aus diesen Farbengärten und aus andern von Künstlern vorgeführten Ausstellungsgärten, dazu ausführliche Beschreibung von einem der Redakteure, der alle Gärten eingehend studierte. — Unsere Leser mögen sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des Ratgebers in Frankfurt a. O. kommen lassen, das auf Wunsch diese Nummer kostenfrei abgibt.

## Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

25: Wolkig, bedeckt, normale Wärme. Strichweise Regen.

26.: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, normal Nachtskalt.

27.: Vielfach heiter, wärmer.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.





**Kakaopulver,**
gar. rein, pr. Pfd. von **1,20** Mk. an,
**Blockschokolade,**
gar. rein, pr. Pfd. **90** Pfg.
bei
3195 **Ernst Klein.**

Echte
**Frankfurter**
**Knackwürstchen**
frisch eingetroffen.
**Carl Trog,** Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Für Herbst und Winter. **Weit unter Preis** Nur 75, 85, 95 Pfg.
offeriere ich:
**Reinwollene Blousenstoffe Ia.** zu **95** Pfg.
(früher 1,50 bis 1,80 M.) das Meter.
**Halbwollene Kleiderstoffe** (schwere Hauskleider)
zu **75**, **85**, **95** Pfg. das Meter. 3155
**Schwerte,** Hüsingstr. 3. **Wilhelm Sasse.**

**Eröffne**
am **Montag, den 25. d. Mts.**, im Lokale des Herrn **W. Quadbeck** einen
**Tanz- u. Anstandskursus**
für Erwachsene und Kinder. Unterrichtsstunden für Kinder von 4½—6 Uhr, für Erwachsene von 8—10 Uhr.
Anmeldungen werden bei Herrn W. Quadbeck entgegengenommen. 3204
Um geneigten Zuspruch bittet
Frau **Wilhelmi, Unna.**

**Pelzwaren**
werden jetzt, weil noch keine Hochsaison,
**innerhalb einiger Tage zu billigsten Preisen repariert und modernisiert.**
**Kürschnerei**
**Rob. Lippmann,**
**Schwerte,** Brückstraße 1. 3238

Suche zum 1. Januar 1906 im Mittelpunkt der Stadt eine
**Wohnung**
von **5 Räumen.**
Angebote unter F. F. 3214 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

**Schirme!**
**Größte Auswahl, billigste Preise.**
**Reparaturen** werden schnell
8045 und billig besorgt.
**Friedrich Reineke,**
Hüsingstraße 14.

Ein **Ladenlokal** mit Wohnung, Hofraum u. Stallung, für jede Branche geeignet, z. 1. Oktbr. od. später zu verm. Das. ist a. eine Wohnung von 3 Zimm. zu verm. 3236 **Karl Weber,** Mährstr. 3.

**Schrankspitzen**
empfiehlt in schöner Auswahl
**Carl Braus.**

**2 Arbeiterinnen**
und
**1 Lehrmädchen**
pr. sofort für die **Damen-Schneiderei** suchen 3284
**Geschwister Becker.**

**Mehrere große Posten in**
**neuen**
**Goldwaren, Schmucksachen**
und
**Uhren,**
insbesondere
**goldene Damen-Uhren**
und
**goldene Herren-Uhren**
die verpfändet waren und auf den
**Pfänder-versteigerungen**
**keinen Absatz gefunden haben, werden**
**weit unter Preis**
verkauft.
**A. Eick & Comp.**
Leihanstalt u. Kaufhaus,
**Dortmund,**
Nikolaistr. 5 Balkenstr. 36-38
beim Bezirkskommando.

**Wer baut**
verlange gratis Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von
Zippmann & Furthmann G. m. b. H. Düsseldorf